



**»Lasst euch euren freien Willen nicht nehmen.«**

Ein Comic-Reader  
zu Helmuth Hübener

*Anne Frank.*  
**ANNE FRANK ZENTRUM**

# Vorwort des Anne Frank Zentrums

## Inhaltsverzeichnis

- 3 Vorwort des Anne Frank Zentrums
- 4 Einleitung: Wie wir zu Helmuth Hübener fanden
- 8 Erfahrungsbericht des Zeichners Camillo
- 10 Comic über Helmuth Hübener
- 19 Einfach anfangen – selber zeichnen
- 21 Nachwort
- 23 Angaben zu Personen aus Helmuth Hübeners Geschichte
- 23 Literaturhinweise

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Anne Frank Zentrum  
Rosenthaler Str. 39, D-10178 Berlin  
Tel.: +49 30 288 86 56-00  
zentrum@annefrank.de  
www.annefrank.de  
V.i.S.d.P.: Veronika Nahm

**Comic-Zeichnungen:** Camillo und weitere Schüler der Helmut-Hübener-Schule  
**Pädagogische Leitung:** Annett Krause, Birgit Lang  
**Workshop-Leitung und Illustration:** Sascha Hommer  
**Gestaltung:** koop-bremen.de  
**Textredaktion:** Jona Schapira, Roman Guski  
**Druck:** hinkelsteindruck

Berlin, Dezember 2022

**W**oher wissen Sie das?« Diese Frage stellte ein Schüler in einem Comic-Workshop in der Jugendstrafanstalt Berlin. Im Workshop beschäftigten sich die Teilnehmer mit der Geschichte des Nationalsozialismus und der Biografie von Helmuth Hübener. Helmuth Hübener hat sich als junger Mensch gegen den Nationalsozialismus eingesetzt.

Die Frage des Schülers ist wichtig. Wenn wir über die Vergangenheit nachdenken, müssen wir uns fragen: Wie erfahren wir, was in der Geschichte passiert ist? Wer und was kann uns Auskunft geben?

Die Geschichte von Helmuth Hübener konnte gut erforscht werden. Es gibt Vieles, das von ihm im Laufe der Zeit erhalten geblieben ist, wie Fotografien und Schriftstücke. Außerdem haben Menschen, die ihn gekannt haben, über ihn berichtet. Andere haben diese Informationen gesammelt und veröffentlicht, zum Beispiel als Buch oder Ausstellung. Es gibt verschiedene Gedenkformen, um an Helmuth Hübener zu erinnern.

Der vorliegende Reader ist eine besondere Form dieses Gedenkens. Die Schüler des Workshops haben sich entschieden, Helmuth Hübeners Geschichte und die seiner Zeit in Form eines Comics zu erzählen. Das finden wir toll und inspirierend! Ihre Comic-Zeichnungen zeigen, dass wir uns mit Geschichte auf ganz unterschiedliche Art und Weise auseinandersetzen können.

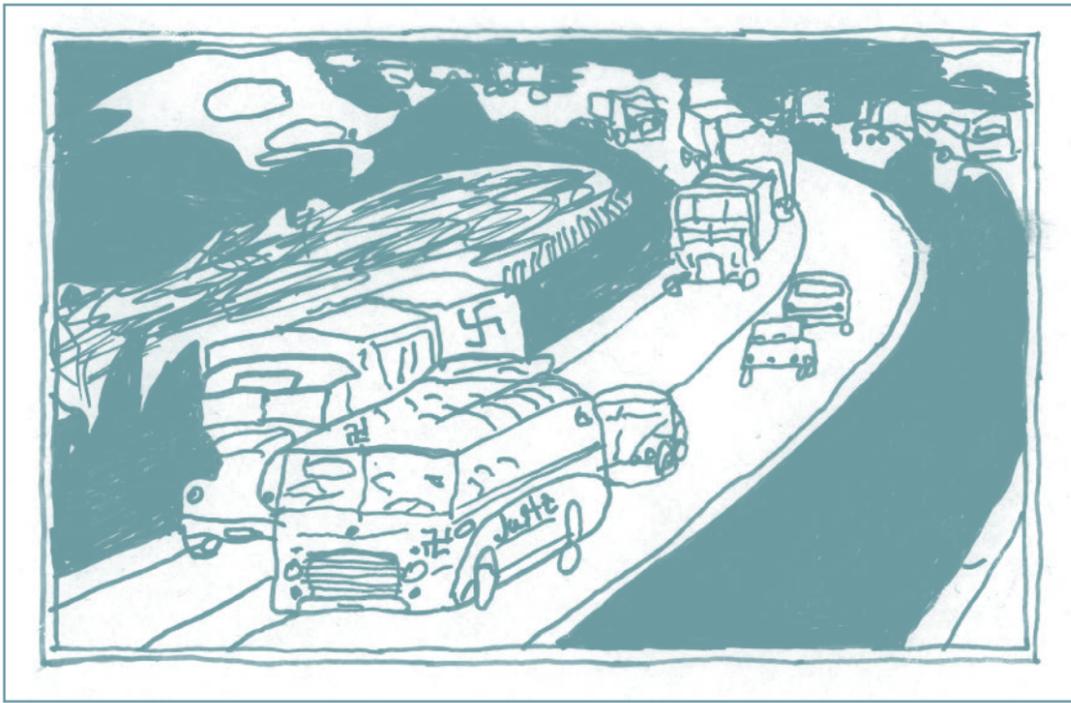
Wir freuen uns, euch ihre Ergebnisse in diesem Reader zu zeigen. Außerdem findet ihr Informationstexte und einen Erfahrungsbericht von Camillo, der einen Großteil der Zeichnungen angefertigt hat. Zum Schluss habt ihr die Möglichkeit, euch selbst im Zeichnen auszuprobieren. Dabei wünschen wir viel Spaß.

Wir bedanken uns für die Zusammenarbeit bei Annett Krause und Birgit Lang von der Helmut-Hübener-Schule sowie Sascha Hommer für die künstlerische Begleitung des Projekts.

Allen beteiligten Schülern gilt unsere besondere Anerkennung: Danke für euer Engagement!



Veronika Nahm  
Direktorin des Anne Frank Zentrums



Einleitung

## Wie wir zu Helmuth Hübener fanden

Die Schule der Berliner Jugendstrafanstalt hatte bis Januar 2020 keinen eigenen Namen. Weil wir Lehrer\*innen und auch die Schüler das ändern wollten, haben wir uns gemeinsam Gedanken über eine\*n Namensgeber\*in gemacht. Auf der Suche nach einer Persönlichkeit, die nah an der Lebensrealität junger Menschen ist und sich durch Zivilcourage auszeichnet, stießen wir im Herbst 2019 auf Helmuth Hübener.

Helmuth Hübener wurde am 8. Januar 1925 in Hamburg geboren. 1941, im Alter von 16 Jahren beginnt er, den durch den Nationalsozialismus verbotenen britischen Radiosender der BBC zu hören und verfasst mit weiteren Freunden antifaschistische Streuzettel und Flugblätter, die das Unrecht der Nazi-Herrschaft anprangern.

Der junge Hamburger wird wegen dieser widerständischen Aktionen vom Volksgerichtshof in Berlin u.a. wegen Hochverrats angeklagt und zum Tode verurteilt. Ein Gnadengesuch seiner Mutter wird abgelehnt.

Am 27. Oktober 1942 wird er schließlich in der Hinrichtungsstätte Berlin-Plötzensee durch das Fallbeil ermordet. Helmuth Hübener war zu diesem Zeitpunkt minderjährig. Er war das jüngste Opfer im Widerstand gegen den Nationalsozialismus.

Helmuth ist für uns alle, die am Schulleben beteiligt sind, ein Vorbild. Sein bedingungsloser Widerstand gegen den Nationalsozialismus und seine selbstlose Opferbereitschaft für die Freiheit als Grundrecht, erinnert uns daran, den Mut zu haben, die eigene Meinung zu äußern. Helmuth ermutigt uns auch dazu, die Quellen von Informationen gut zu überprüfen und nicht alles vorbehaltlos zu glauben. Stattdessen sollten wir uns stets mehrere Sichtweisen und Perspektiven anhören, um uns einen eigenen Standpunkt zu bilden.

Die Gedenkstätte Plötzensee erinnert heute an Hinrichtungen während des Nationalsozialismus, wie die von Helmuth Hübener. Besonders die räumliche Nähe der Helmuth-Hübener-Schule zur Gedenkstätte Plötzensee erstaunt und entsetzt seither die Schüler und Inhaftierten der Jugendstrafanstalt Berlin. Die Tatsache, dass einst das »Todeshaus« dort stand, wo sich heute der Fußballplatz des Gefängnisses befindet, irritiert und gräbt sich ins Gedächtnis. Sie lässt uns die Verantwortung spüren, die Erinnerung wachzuhalten und mit allen Mitarbeiter\*innen und Inhaftierten einen Beitrag zu leisten für eine Welt ohne Diskriminierung.

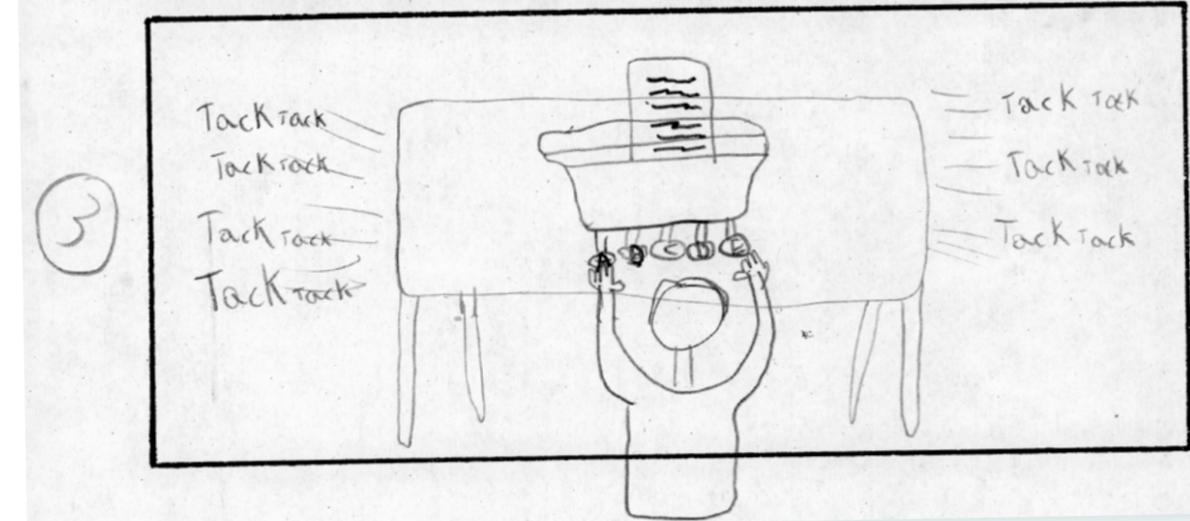
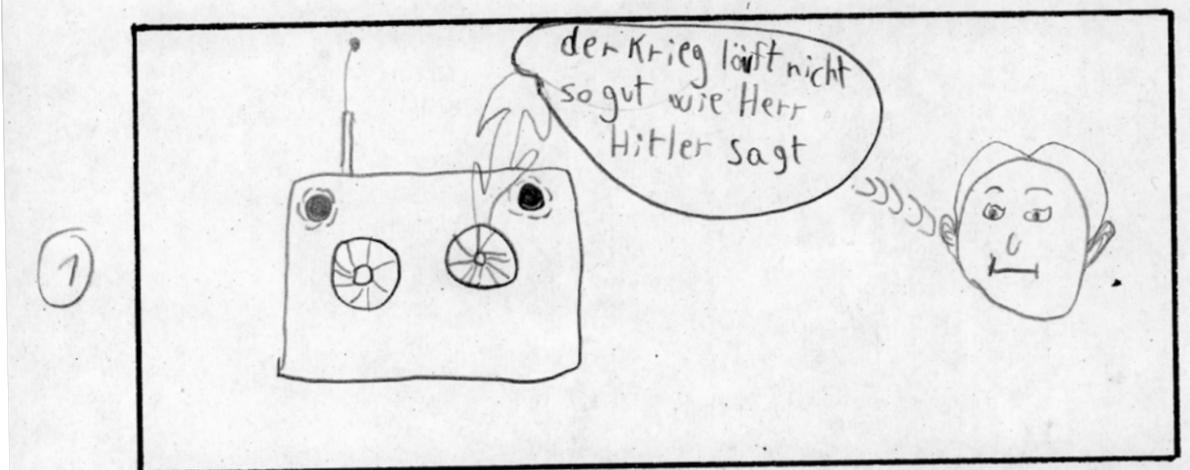
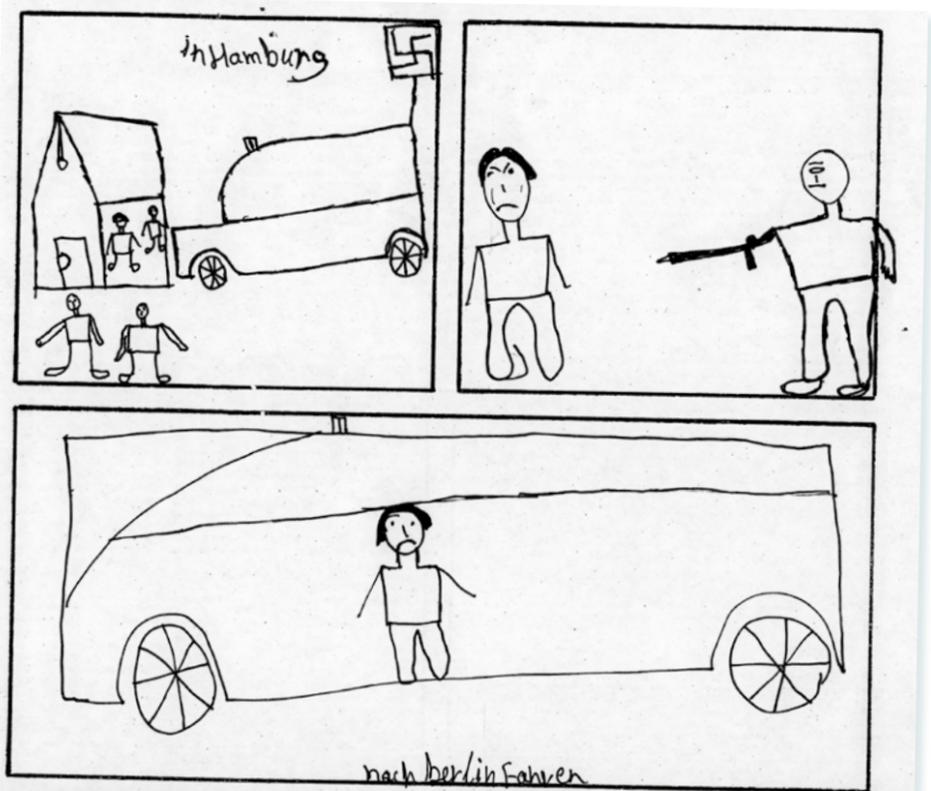
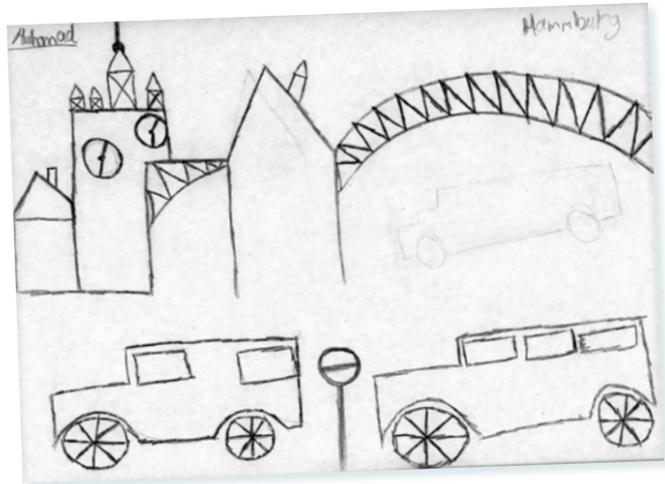
Damit die Erinnerung an Helmuth Hübener nicht verblasst, sind wir seit 2020 unermüdlich dabei, Projekte rund um den jungen Hamburger zu initiieren. Diese sollen lebendig vermitteln, was Helmuth angetrieben hat und welche seiner Charaktereigenschaften wir uns zu eigen machen können und sollen. Eines dieser Projekte war der Comic-Workshop mit Sascha Hommer, der 2022 an unserer Schule stattfand. Die Ergebnisse des Workshops seht ihr in diesem Reader. Die Zeichnungen sind ein gutes Beispiel dafür, wie man seinen ganz eigenen Zugang zu geschichtlichen Themen finden kann.

Besonders beeindruckend ist in diesem Zusammenhang auch der Austausch zwischen Alan Keele und der Helmuth-Hübener-Schule, wie zuletzt bei einem Gespräch zum 80. Todestag von Helmuth Hübener. Alan Keele lebt in den USA in Salt Lake City, Utah. Er beschäftigt sich seit vielen Jahrzehnten wissenschaftlich mit Helmuth Hübener und hat persönlichen Kontakt zu Angehörigen von ihm. Er kann zurecht als sein Biograf bezeichnet werden. Wir haben ihn gebeten, in dem Nachwort des vorliegenden Comic-Readers zu schildern, wie er mit der Geschichte von Helmuth Hübener in Kontakt kam und was ihn an seiner Person so begeistert und bis heute nicht losgelassen hat. Wir hoffen, dass durch seine authentischen Zeilen der Funke auch auf euch, die Leser\*innen dieses Comic-Readers, überspringt. Auch Camillo, der Zeichner des Comics, trägt die Flamme mittlerweile in sich und lässt uns mit seinen eindringlichen Bildern in das Leben Hübeners eintauchen.

**»Lasst euch euren freien Willen, das Kostbarste, was ihr besitzt, nicht nehmen.«** Helmuth Hübener, 1942

Birgit Lang und Annett Krause





# Für die Menschen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mein Name ist Camillo. Ich wurde in Berlin geboren und bin 20 Jahre alt.

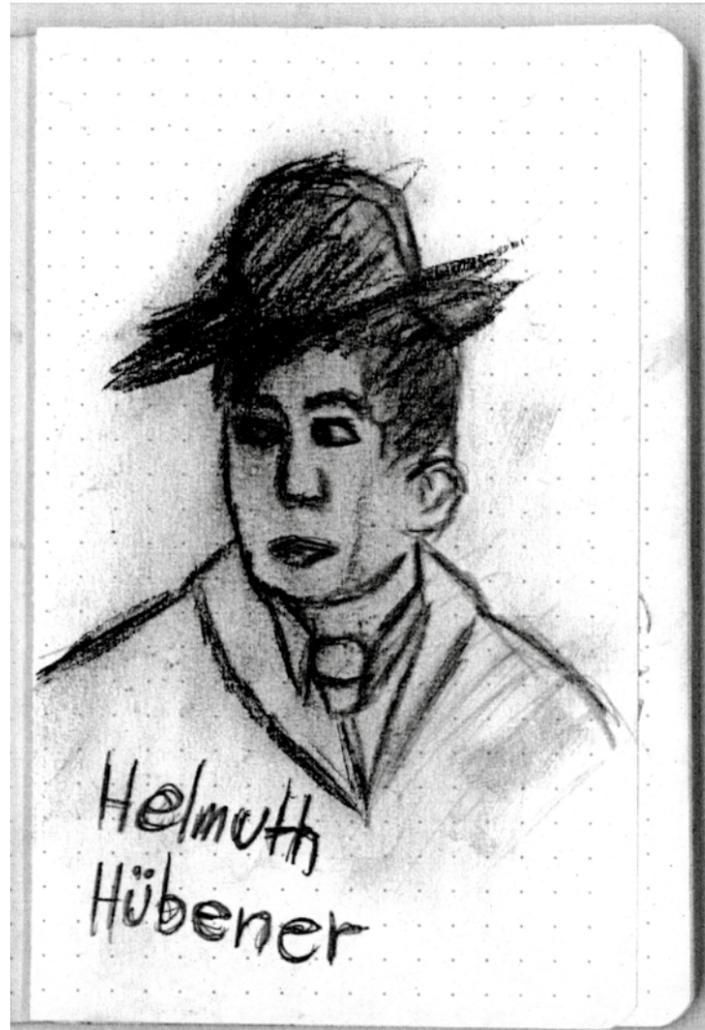
Es ist mir eine unglaubliche Ehre, euch auf diesem Weg mit meinen Worten und vor allem Bildern zu erreichen. Jeden von euch.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei dem Comicautor Sascha Hommer, dem Anne Frank Zentrum und der Helmuth-Hübener-Schule der Jugendstrafanstalt bedanken. Mein besonderer Dank gilt Frau Krause, die vor einigen Monaten überraschend auf mich zukam und mich einlud, an der Erarbeitung eines Comics zu Helmuth Hübener zu arbeiten. Ich zögerte nicht lange und nahm die Aufgabe an.

Helmuth Hübener. Ein Wille, ein Herz, ein Verstand. Mut, Intelligenz, Courage. Ein MENSCH. Ein Vorbild, welches heute noch bewegt und dessen Widerstand gegen das Nazi-Regime viele, mich eingeschlossen, prägte und motiviert.

Als ich in das Projekt einstieg, wusste ich nur, dass unsere Schule sich nach ihm benannt hatte. Ich kannte T-Shirts mit seinem Porträt, die alle Schüler bei Schuleintritt bekommen. Ich kannte das riesige Wandbild mit eben demselben Portrait im Eingangsbereich des Schulgebäudes, das direkt auf die rote Ziegelsteinfassade gemalt worden war. Und ich hatte Frau Krause erlebt, die nicht verbergen konnte, dass sie vom Schicksal Helmuth Hübener berichtend in gleichen Maßen tief beeindruckt, ja berührt war und bei dem Gedanken, seine Geschichte könnte in Vergessenheit geraten, beinahe wütend wurde. Ganz ähnlich geht es mir heute auch.

Wie könnte ich es nicht sein? Ein Junge, inmitten eines Regimes, das unterdrückt, lügt und mordet und von einem Mann geführt wird, der versucht, die Menschheit zu spalten und mehrere Generationen verzweifeln lassen wird. Ich spreche von der Zeit des Nationalsozialismus, der Nazis, der Konzentrationslager und Adolf Hitler. Trotz der Dunkelheit, in der Deutschland damals lag, hatte Helmuth den Scharfsinn, dieses Regime zu durchschauen. Angetrieben von seinen Idealen, sich seiner Verantwortung seinen Mitmenschen gegenüber bewusst und überzeugt davon, dass der Mensch Freiheit braucht, um sich zu entfalten, fand er den Mut zu handeln. Seine Handzettel fuhren wie kleine Blitze in die unheilvoll düsterdunklen Rauchschwaden, die durch Hamburgs Straßen zogen. Er versuchte mit



seinen Flugblättern die Menschen um sich aufzuklären, seiner Meinung Ausdruck zu verleihen, das Regime anzuklagen und mit den Waffen des Wortes zu entlarven.

Ich sitze hier in meiner Zelle in einem der alten Gefängnisbauten der Jugendstrafanstalt. Diese Hafthäuser wurden um 1900 erbaut und haben den Zweiten Weltkrieg überdauert. Sie stehen heute unter Denkmalschutz, was bedeutet, dass sie so erhalten bleiben müssen, wie sie erbaut wurden. Das sogenannte Todeshaus, das einst auch zu diesem Gebäudekomplex gehörte und in dem Helmuth seine letzten Wochen verbrachte, steht nicht mehr. Von hier aus wurde er an einem Abend im August 1942 in die nur wenige Meter weit entfernte »Todesbaracke« (heute Gedenkstätte Plötzensee) geführt und auf Befehl des NS-Regimes im Alter von 17 Jahren ermordet.

Auf dem täglichen Weg zur Schule komme ich an dem ehemaligen Standort vorbei, an dem das »Todeshaus« zumindest 1942, dem Jahr der Ermordung Helmuths, gestanden hatte. An seiner Stelle befindet sich heute ein Fußballfeld. Ihr könnt euch sicher vorstellen, wie seltsam es sich anfühlte hier zu trainieren, nachdem ich um die Geschichte dieses Ortes wusste. Überhaupt wurde alles um mich herum lebendiger und interessanter. Mein Kopf begann unentwegt Fragen zu stellen. Mein Schulweg entlang des Fußballfeldes beispielsweise ist von Pappeln gesäumt. Die Blätter der Pappel haben die Eigenart beim leichtesten Windzug zu zittern, was dazu führt, dass sie beinahe ununterbrochen rascheln. Aussehen und Größe der Pappeln hier vor Ort lassen vermuten, dass sie so alt sind, wie die Strafanstalt selbst und das wiederum lässt die Annahme zu, dass ihr Rascheln im August 1942 Teil der Geräuschkulisse des Gefängnisses war. Hatte Helmuth sie säuseln hören?

All das Wissen, das ich mir im Laufe der Zeit zu Helmuth Hübener anlas und ansah, verdichtete sich unterstützt von Gesprächen, Diskussionen, dem Betrachten und Beschreiben zeitgenössischer Alltags- als auch Propagandaquellen. Ich hatte bis zu diesem Zeitpunkt gern und viel gezeichnet, aber die Ergebnisse für diesen Comic unterschieden sich erheblich von meinen bisherigen Zeichnungen. Warum? Ich denke, weil in diesen Zeichnungen ganz unbewusst sehr viel von mir selbst eingeflossen ist, vor allem Emotionen. Deshalb ist diese Arbeit sehr wertvoll für mich und ich muss gestehen, dass ich stolz darauf bin und ich mich unbeschreiblich gefreut habe als die ersten positiven Feedbacks kamen.

Die zeichnerische Arbeit in diesem Projekt hat nicht nur meine Augen geschärft und mich zeichnerisch vorangebracht. Während des Zeichnens wurde mir klar, warum wir selbst 80 Jahre nach der Ermordung Helmuth Hübeners verantwortlich dafür sind, dem Vergessen entgegenzuwirken. Und mir war jetzt auch klargeworden, wie MIR das gelingen könnte.

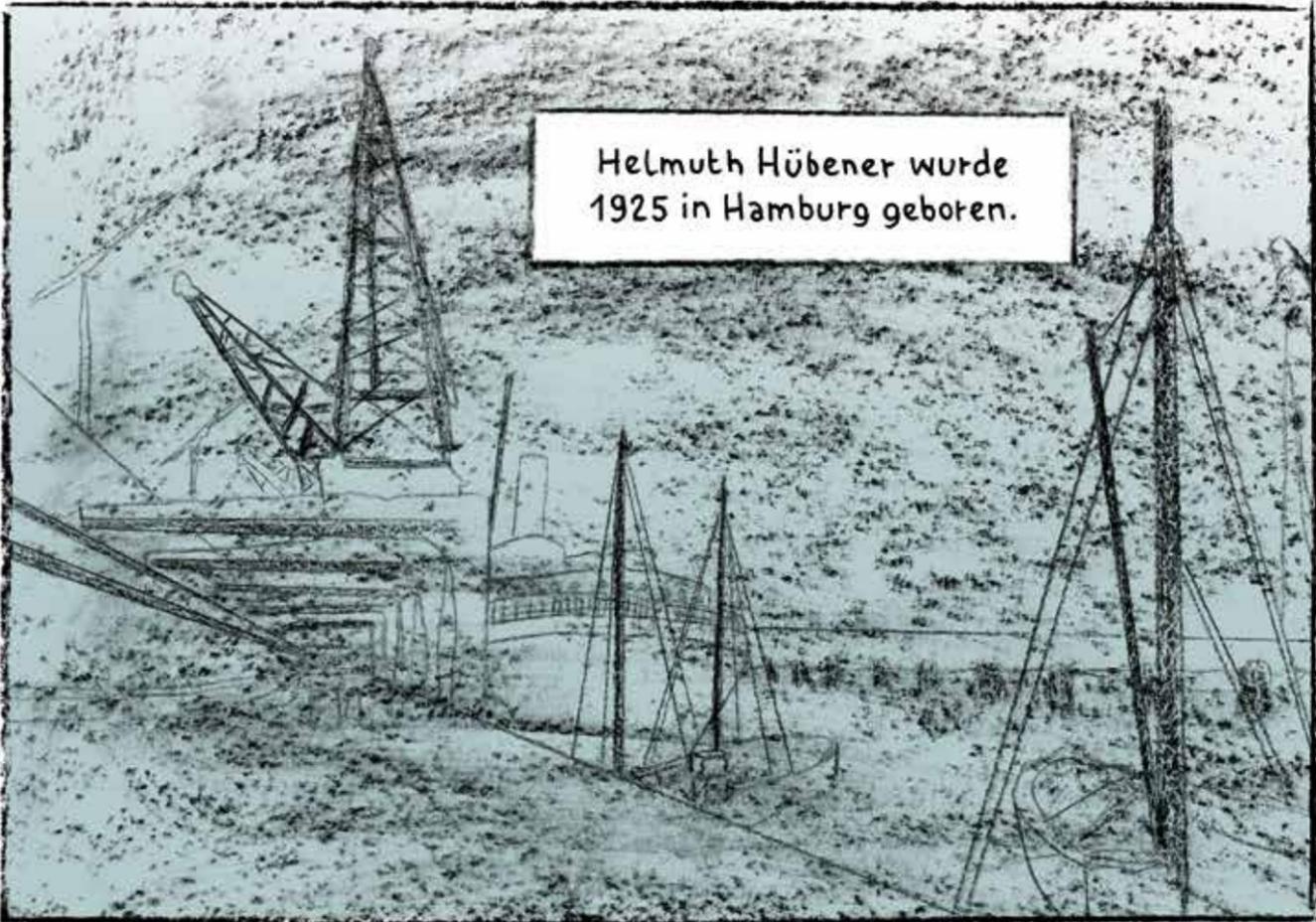
Indem wir dem hohen Wert der Freiheit ein Gesicht, einen Namen, Raum geben, können wir ihn sichtbar werden lassen und damit die Chancen der Einsicht erhöhen, dass es auf jeden Einzelnen von uns ankommt, jeder Einzelne von uns mitverantwortlich dafür ist, gegen das Vergessen anzukämpfen. Denn durch die Beschäftigung

mit Geschichte, mit dem Versuch, sich in Personen hineinzuversetzen, einen Perspektivwechsel zu versuchen, kann es gelingen, den unschätzbaren Wert der Freiheit – die Möglichkeit, seine Persönlichkeit frei entfalten zu können –, der Grundrechte wie die Meinungsfreiheit und einer unabhängigen, auf Gerechtigkeit basierenden Justiz zu begreifen. Wir wären dumm, wenn wir sie nicht schützen und verteidigen würden.

Ich habe durch dieses Projekt wirklich sehr viel gelernt. Die Widerstandsgeschichte Helmuth Hübeners werde ich, wo immer es sich anbietet, weitergeben, ob nun in Wort und Ton oder als Comic. Helmuths Erkenntnis, dass unsere Freiheit, »der freie Wille, das Kostbarste ist«, was wir besitzen, darf nicht vergessen werden. Und glaubt mir, ich weiß zumindest sehr genau, was es bedeutet, sich nicht dem eigenen Willen entsprechend frei bewegen zu können.

Viel Spaß mit diesem Reader wünscht euch  
Camillo

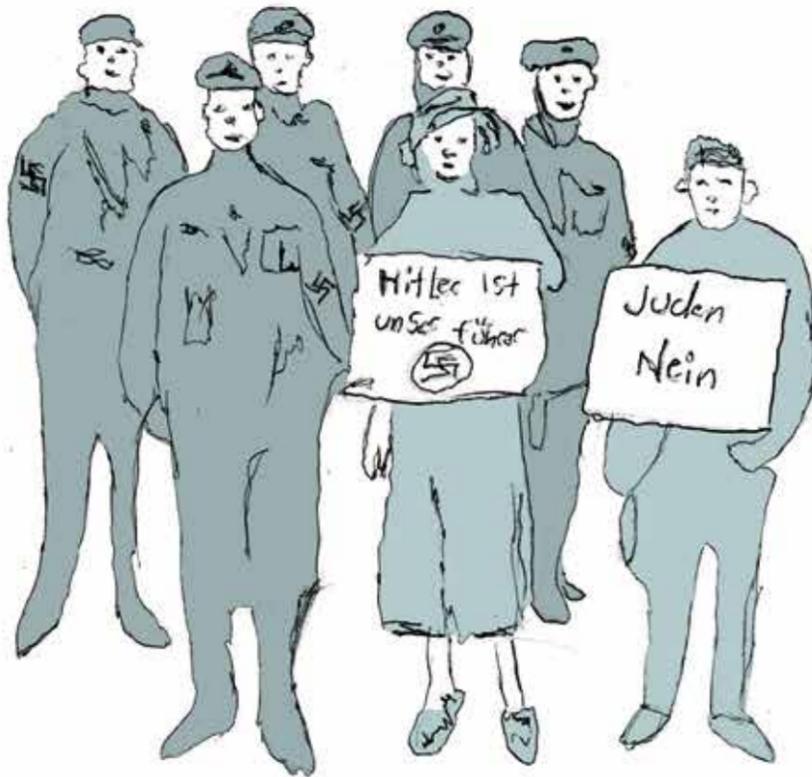




Helmuth Hübener wurde  
1925 in Hamburg geboren.

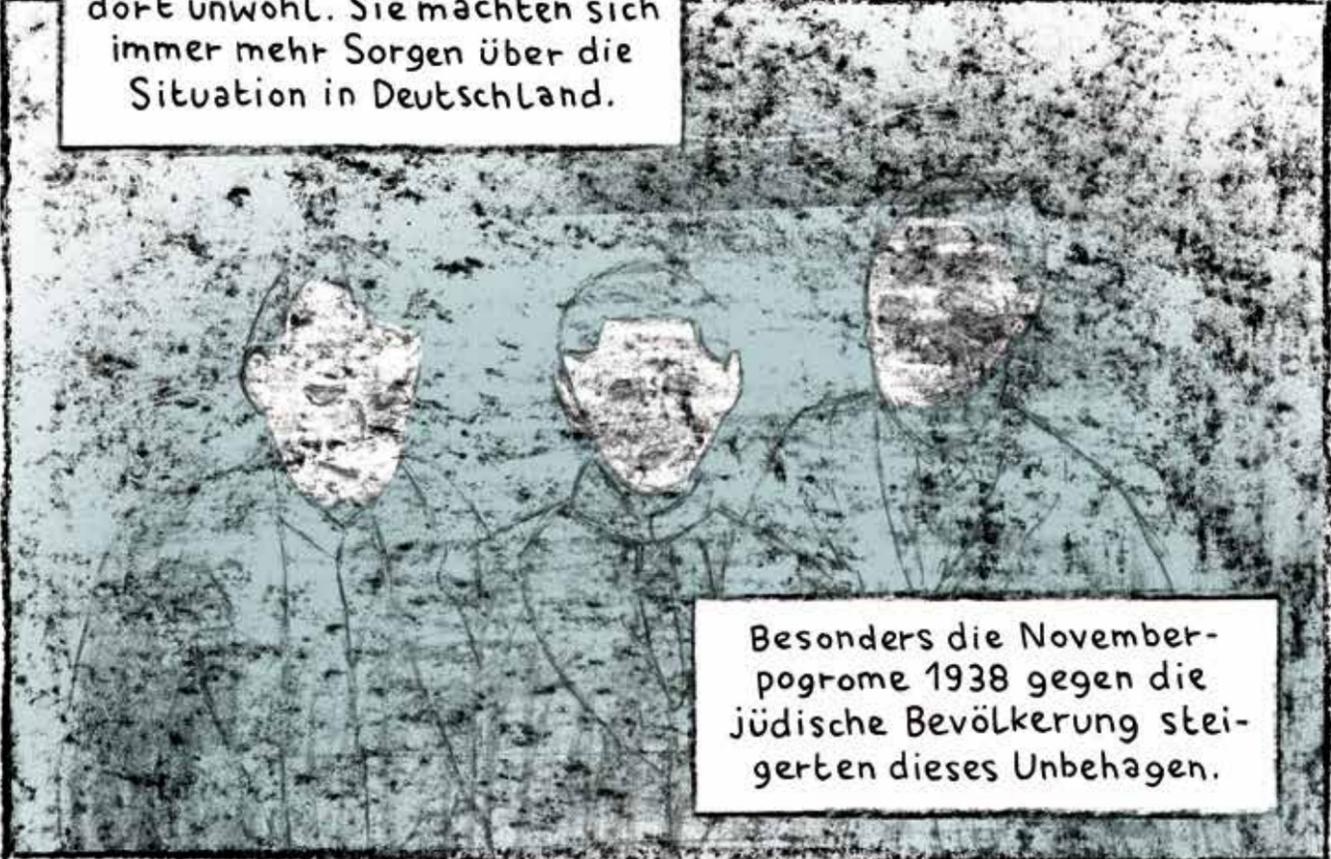
Er war noch  
ein Kind als die  
Nazis an die  
Macht kamen.

Helmuth  
stammte aus einer  
christlich geprägten  
Arbeiterfamilie.  
Er konnte die  
großen politischen  
Veränderungen  
in Deutschland  
zunächst noch nicht  
verstehen.



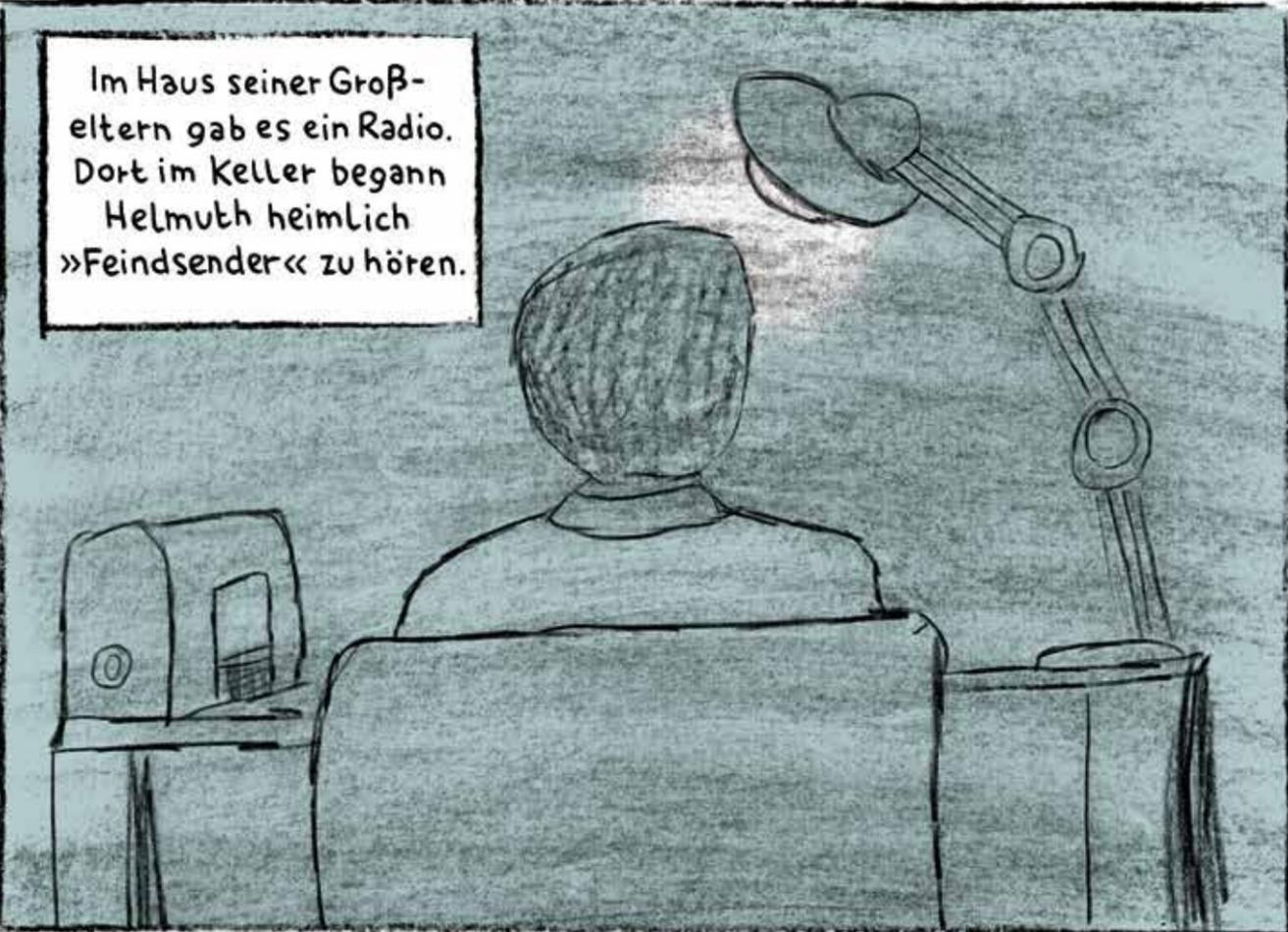
Helmuth war wie  
fast alle Kinder  
und Jugendlichen  
in der Hitler-  
jugend.

Er und seine zwei engen  
Freunde Rudolf Wobbe und Karl  
Heinz Schnibbe fühlten sich aber  
dort unwohl. Sie machten sich  
immer mehr Sorgen über die  
Situation in Deutschland.



Besonders die November-  
pogrome 1938 gegen die  
jüdische Bevölkerung stei-  
gerten dieses Unbehagen.

Im Haus seiner Großeltern gab es ein Radio. Dort im Keller begann Helmuth heimlich »Feindsender« zu hören.

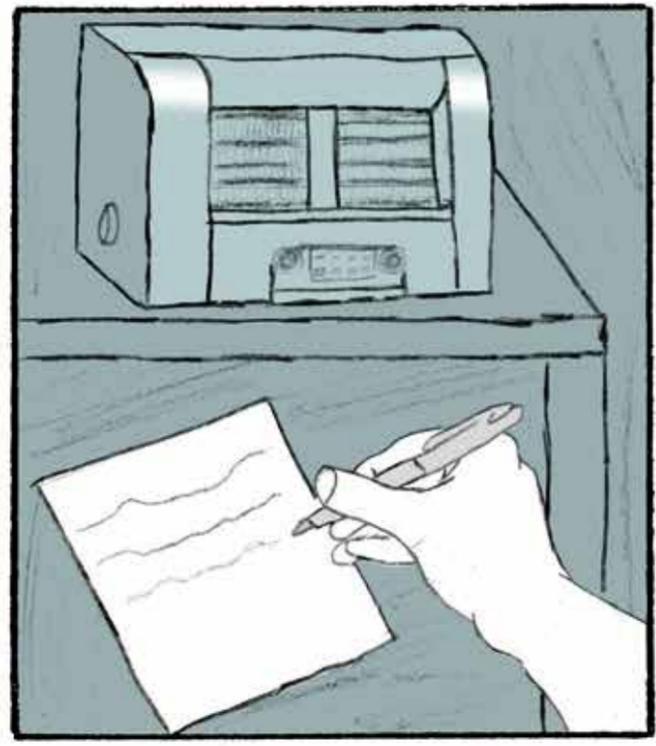


Denn er war unzufrieden mit den Nachrichten des deutschen Rundfunks. Sie waren ihm zu einseitig. Die Nachrichten aus England schienen ihm mehr der Wahrheit zu entsprechen.



Der Autor Thomas Mann berichtete im englischen Radio über den Krieg und die Ermordung von Jüdinnen\*Juden.

Er fragte: »Wisst ihr Deutschen das?«

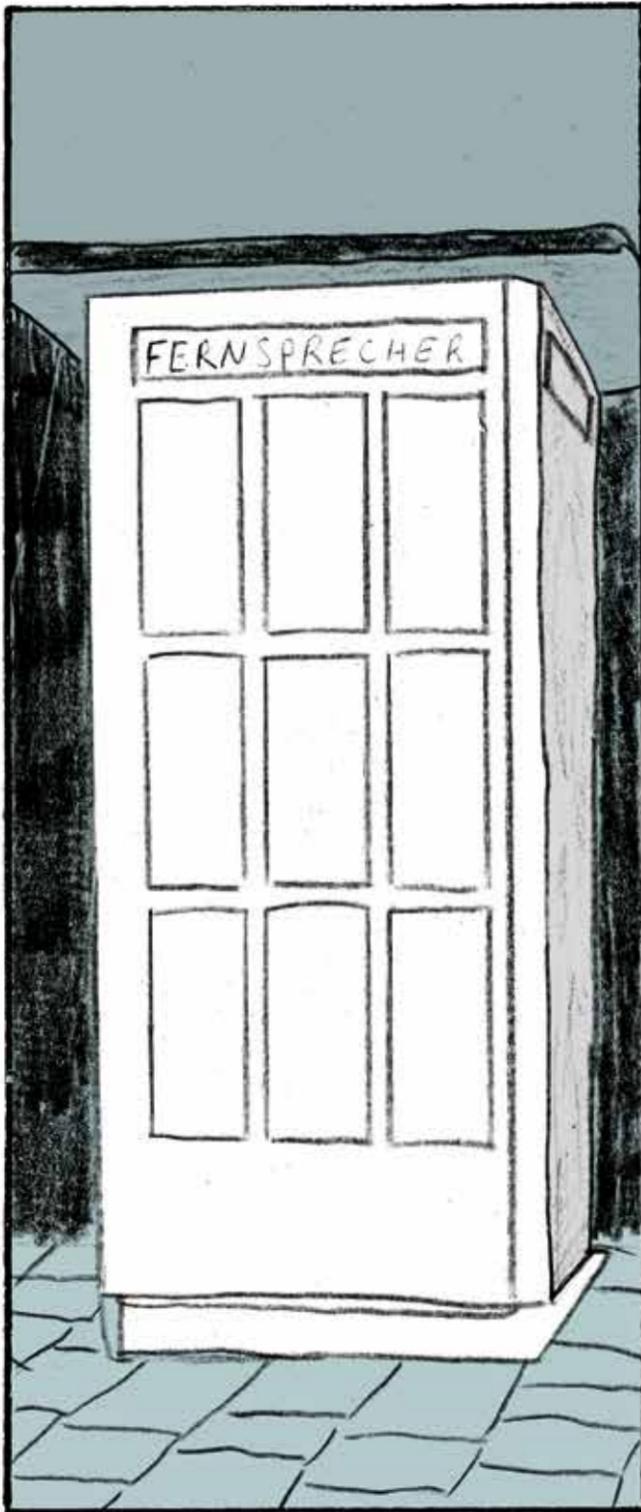


Helmuth begann, das Gehörte mitzuschreiben. Dann machte er Flugblätter daraus.



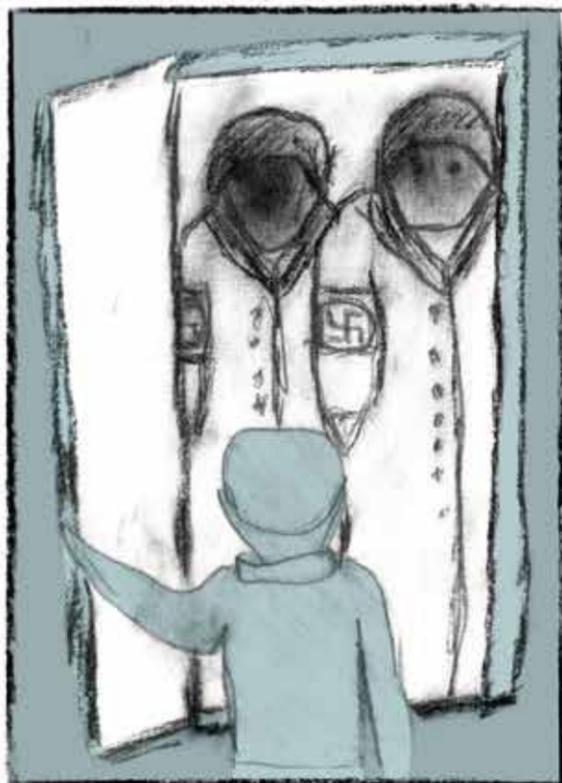
**Freiheit!  
Nieder mit Hitler!!**

Der allmächtige Führer hat Euch mit Euch Millionen Deutsche begeben - es steht vor der Weigerung Euch nicht ganz anders als Euch im deutschen Rundfunk zu hören. Das ist die Wahrheit - Lüge über Lüge!  
Willen, das heißt nicht, dass Ihr Euch Eurer Gefühle von Eurer Führung - selbstverleugern - werdet. Ihr habt Euch selbst und Euer Land in die Hände der Hitlerbestie gegeben. Wir sind das Ende - es ist an Euch, es ist an Euch, es ist an Euch!  
Wir sind das Ende - es ist an Euch, es ist an Euch, es ist an Euch!  
Wir sind das Ende - es ist an Euch, es ist an Euch, es ist an Euch!  
Wir sind das Ende - es ist an Euch, es ist an Euch, es ist an Euch!

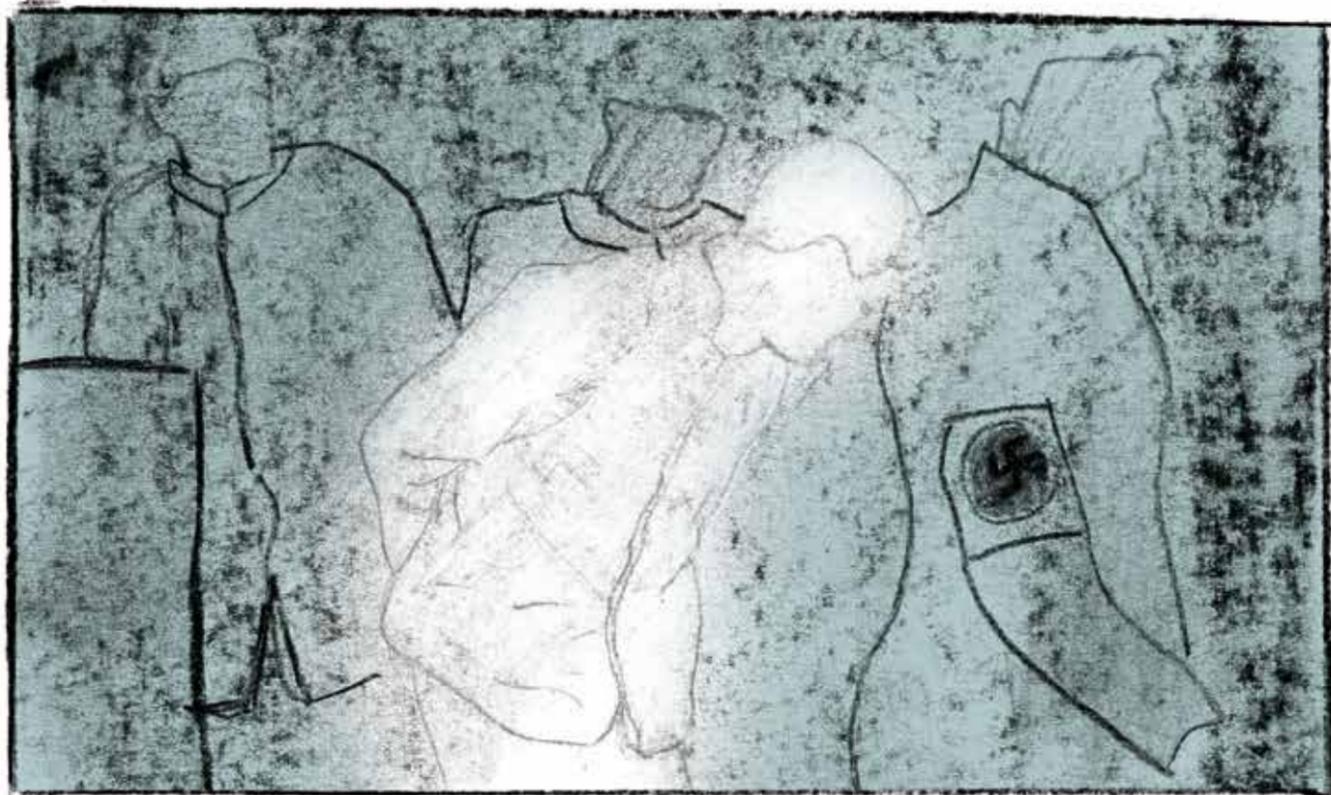


Er verteilte die Flugblätter in Briefkästen und Telefonzellen in Hamburg. Später halfen ihm Wobbe und Schnibbe.

Am 5. Februar 1942  
wurde Helmuth verhaftet.



Helmuth wurde verraten! Und zwar von seinem Vorgesetzten Heinrich Mohns. Er hatte beobachtet, wie Helmuth einem anderen Lehrling etwas zusteckte. Helmuth wurde verhaftet und später zusammen mit Schnibbe und Wobbe zum Volksgerichtshof in Berlin gebracht.



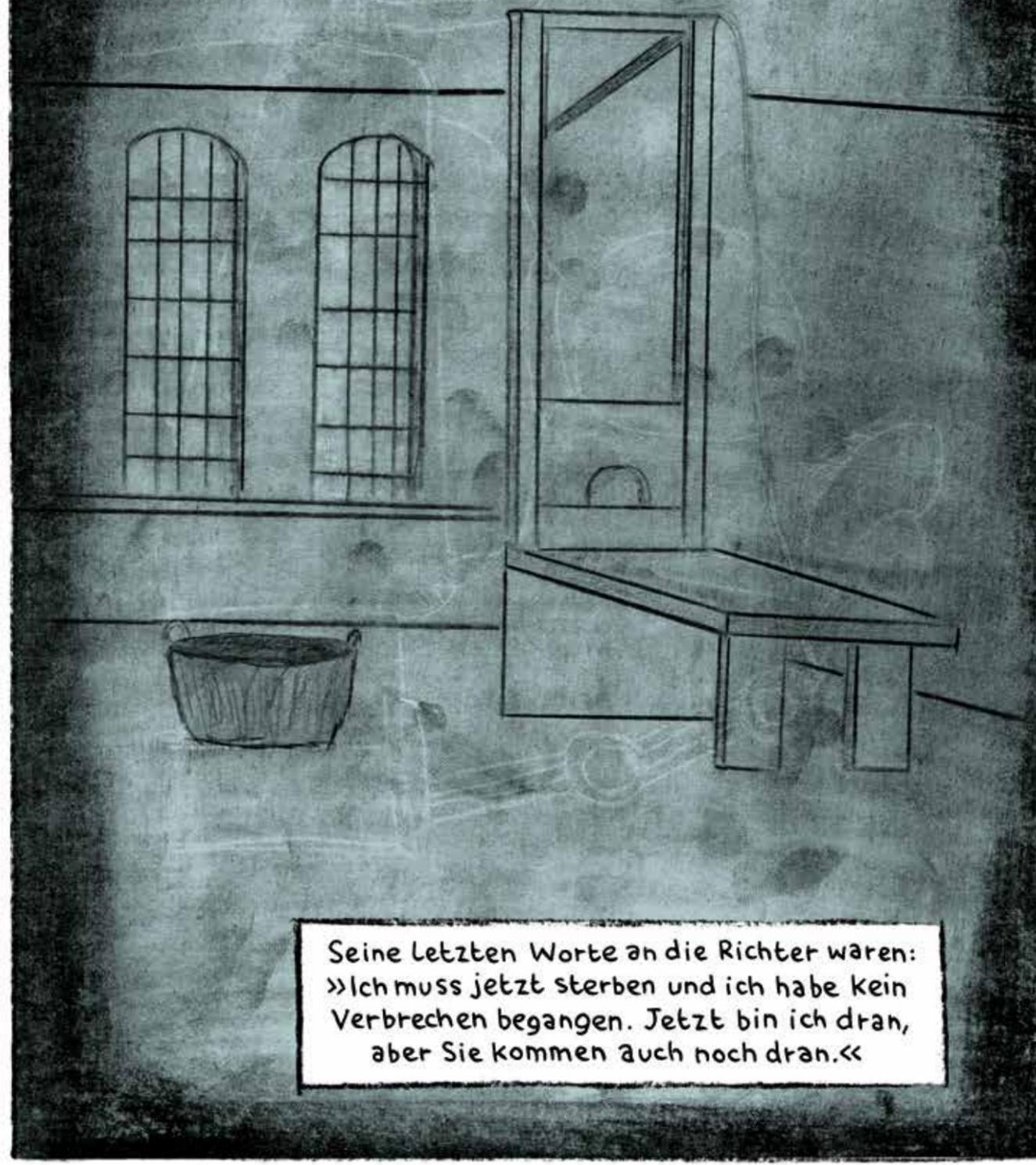


Obwohl Helmuth zu diesem Zeitpunkt noch nicht volljährig war, wurde er am 11. August 1942 zum Tode verurteilt.

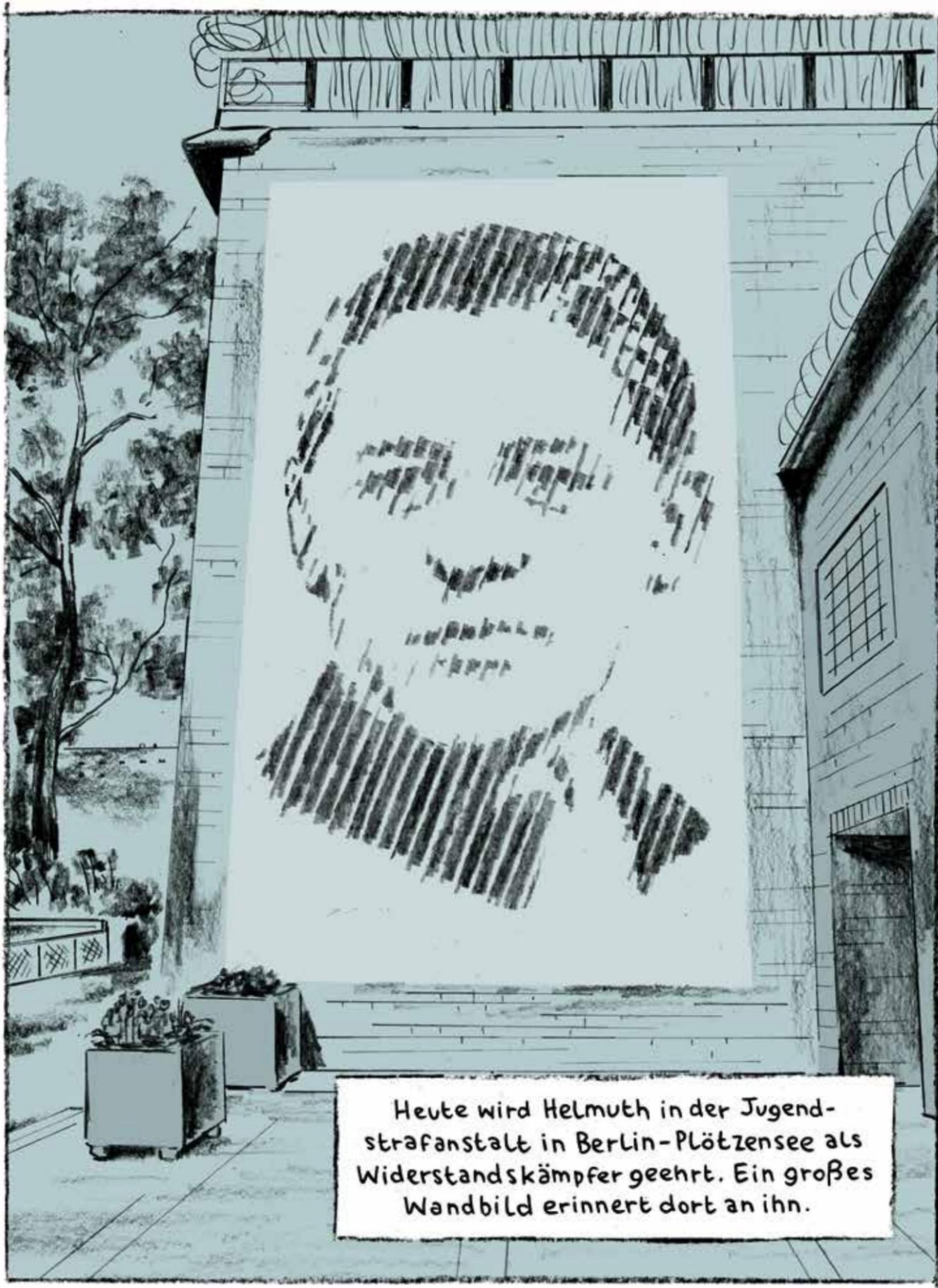
Auch ein Gnadengesuch seiner Mutter konnte die drohende Vollstreckung nicht abwenden.



Am 27. Oktober 1942 wurde Helmuth in Berlin-Plötzensee hingerichtet.



Seine letzten Worte an die Richter waren:  
»Ich muss jetzt sterben und ich habe kein Verbrechen begangen. Jetzt bin ich dran, aber Sie kommen auch noch dran.«



Heute wird Helmuth in der Jugendstrafanstalt in Berlin-Plötzensee als Widerstandskämpfer geehrt. Ein großes Wandbild erinnert dort an ihn.

# EINFACH ANFANGEN - SELBER ZEICHNEN

Jede\*r kann zeichnen! Zuerst muss man sich aber aufwärmen!

## 1 SCHNELL-ZEICHNEN



Eine Person sagt ein Wort, alle anderen müssen es **ganz schnell** zeichnen. Für die ersten Begriffe hat man **fünf Sekunden** Zeit, dann wird schon der nächste Begriff angesagt. Für die Begriffe darauf hat man **zehn Sekunden** und für die dann folgenden **zwanzig Sekunden** Zeit.



**Beispiele**  
 5 Sekunden: Ameise, Haus, Brille...  
 20 Sekunden: Gitarre, kaputter Schuh, Computer...

## 2 PORTRÄT

Jeweils zwei Personen zeichnen sich **gegenseitig**. Das dauert etwa **fünf Minuten**.



## 3 SELBSTPORTRÄT

Alle zeichnen sich selbst, und zwar den **ganzen Körper** mit Kleidung und einem Haustier (oder einem anderen Tier).



Dauert zehn Minuten.

## 4 Wie kann man mit Bildern eine Geschichte erzählen? Wir versuchen es.

4.1.

Nimm dir ein kleines Blatt Papier. Darauf zeichnest du etwas, was dir **wirklich passiert** ist.



4.2.

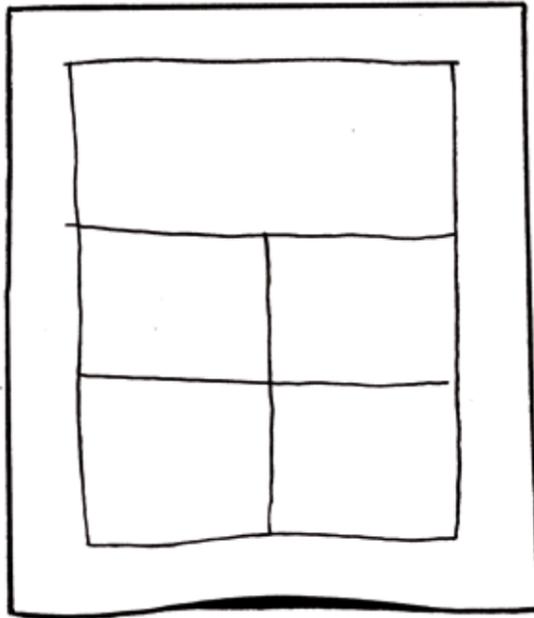
Du nimmst zwei weitere Blätter Papier. Auf das erste zeichnest du, was **direkt davor** los war. Auf das zweite was **direkt danach** geschehen ist.



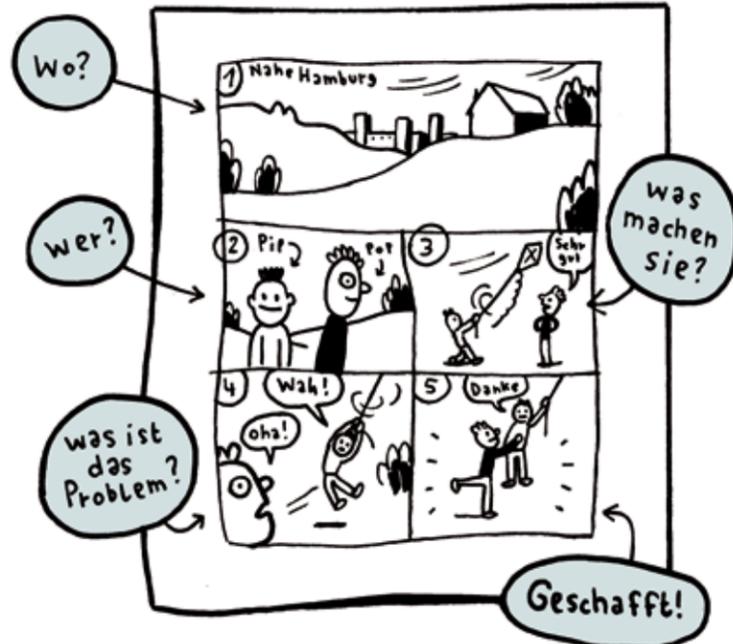
Wenn du fertig bist hast du drei Bilder.  
Das ist ein Comic!

## 5 Jetzt geht es richtig los!

Nimm ein DIN A4 Blatt und ziehe einige Linien, etwa so:



Du kannst deine Geschichte auf der Comicseite erzählen. Überlege dir, was du in den Bildern zeigen willst.



Du hast keine Idee, was Du erzählen willst?

Hier einige Vorschläge:

- Mein schönster Tag
- Mein schlimmster Tag
- Mein Leben in fünf Jahren
- Ein Mensch, den ich bewundere
- Der tollste Ort, an dem ich je war



Wenn du es bis hierhin geschafft hast, kannst du beginnen, wie ein Profi zu arbeiten.

6

6.1. Du zeichnest auf einem separaten Blatt, welche Gegenstände und Personen du für deine Geschichte brauchst.



Wenn du nicht sicher bist, wie etwas aussieht, schaust du in Büchern nach

6.2. Du planst deine Geschichte über mehrere Seiten!!



Auf gehts! Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt...



## Nachwort

Liebe Leser\*innen,

ich bin Alan Keele, emeritierter Professor der Germanistik an der Brigham Young Universität in Utah, USA. Ich grüße recht herzlich alle, die den vorliegenden Reader über Helmuth Hübener lesen und freue mich außerordentlich, dass dieses Werk entstanden ist.

Wie wir alle wissen, wurde Helmuth vor genau 80 Jahren hingerichtet. Ich spüre den Verlauf so vieler Jahre buchstäblich am eigenen Leibe, denn ich werde in diesem Jahr selber 80.

Ich entdeckte den Fall Helmuth Hübener 30 Jahre nach seinem Tode und zwar in dem damals jüngsten Roman von Günter Grass »örtlich betäubt«. Grass hatte in einer Gewerkschaftszeitung einen Artikel über Helmuth gelesen und hatte ihn zum verstorbenen Romanhelden gemacht, den sich die jungen Menschen in den turbulenten sechziger Jahren damals zum Vorbild nehmen konnten.

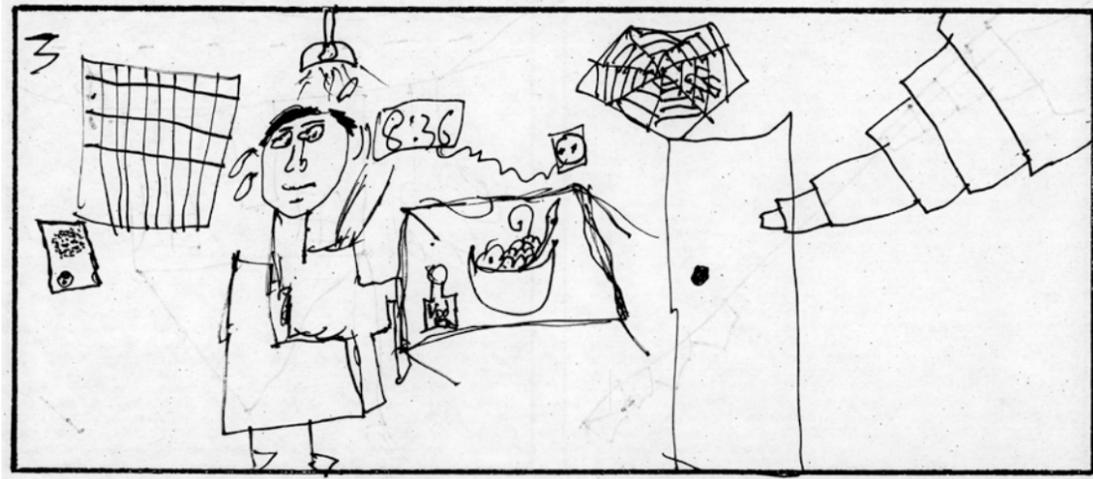
In dem von Grass zitierten Artikel, den ich mir bald verschaffte, fand ich unter mehreren anderen Namen aus Helmuths Kreis Karl-Heinz Schnibbe und Rudi Wobbe. Weil ich nun wusste, dass viele von Helmuths Glaubensgenossen nach dem Krieg nach Utah ausgewandert waren, holte ich mir eher müßig das Telefonbuch von Salt Lake City hervor und wurde reichlich fündig: Dutzende Augenzeugen lebten jetzt ganz in meiner Nähe.

Es muss also nun vor fast genau 50 Jahren auf den Tag gewesen sein, dass ich die Telefonnummer von Karl-Heinz Schnibbe wählte und ihn sagen hörte: »Ich warte schon ein Vierteljahrhundert auf diesen Anruf!« Mit diesem Telefonat fing mein Bestreben an, den Fall Helmuth Hübener zu verstehen und zu verbreiten, das jetzt ein halbes Jahrhundert anhält.

Damals ging es Günter Grass in seinem Roman um den Vietnamkrieg und um die wichtige Frage: Wie sollten junge Menschen einer neuen Generation auf einen neuen ungerechten Krieg reagieren? Es gab ein breites Spektrum möglicher Verhaltensweisen: Den Krieg und die Kriegshetzer für gut befinden und sogar bejubeln? Total uninformativ bleiben? Den Krieg zwar für ungerecht halten, aber die Achseln zucken und nichts tun? Oder Gewalt mit Gewalt vergelten wollen?

Letzterem hatte Grass besonders vorbeugen wollen, denn sein junger Romanprotagonist, der Gymnasiast Philipp Scherbaum, will aus Protest gegen den Krieg zuerst sich selber verbrennen. Schlussendlich sieht er aber ein, dass die abgehärteten Menschen sich kaum um eine derartige Aktion scheren würden. Daraufhin entscheidet Philipp, lieber seinen Langhaardackel Max zu verbrennen. Als sein beunruhigter Lehrer nun einschreiten will, hat Philipp den Fall Hübener für sich entdeckt und will nun ganz anders handeln: Er will die Schülerzeitung übernehmen, was er sich lange geweigert hatte zu tun. Außerdem will er in seinem ersten Leitartikel die Aktivitäten Helmuth Hübeners in den Jahren 1941–42 mit denen des vom Nationalsozialismus-befleckten Bundeskanzlers Kurt Georg Kiesinger vergleichen.

Philipp wollte es also Helmuth genau nachmachen: Gut informiert sein und dann mutig seine Information mit anderen teilen, damit, in einer Art gutartiger Kettenreaktion, die Wahrheit und der Mut, sie auszusprechen, sich immer weiter ausbreiten sollten. Bis zu dem Punkt, an dem das Böse vom Guten förmlich überflutet werden würde. Auf Helmuths Flugblättern stand ja immer: »Dies ist ein



Kettenbrief – und darum weitergeben!« Das alles war 1941–42 bekanntlich zu wenig, obwohl der Mut, damals überhaupt etwas gegen das Böse zu unternehmen, enorm gewesen sein musste.

Doch während des Vietnamkrieges wuchs diese Flut des Guten langsam aber sicher heran. Und obwohl die großen Protestaktionen von damals den Krieg nicht wesentlich verkürzten, geschweige denn beendeten, haben sie unleugbar eine große Sinnesänderung in der Bevölkerung herbeigeführt. Ich behaupte, dass zum Beispiel die Montagsdemonstrationen 1989 in der ehemaligen DDR genau dem entsprachen, was Hübener und Grass sich vorgestellt hatten.

Fest steht: In all den 80 Jahren, die seit Hübeners Hinrichtung vergangen sind, hat es nicht minder viele Bedürfnisse nach Wahrheit und Mut gegeben, sondern immer mehr und immer wichtigere. Ein Nachvollziehen der Ideale in Helmut's Leben und Handeln ist heute überall auf der Welt aktueller, notwendiger und gefragter denn je. Nach dem genialen Motto der Helmut-Hübener-Schule in Hamburg zu reden: wir müssen überall Mut (wie in

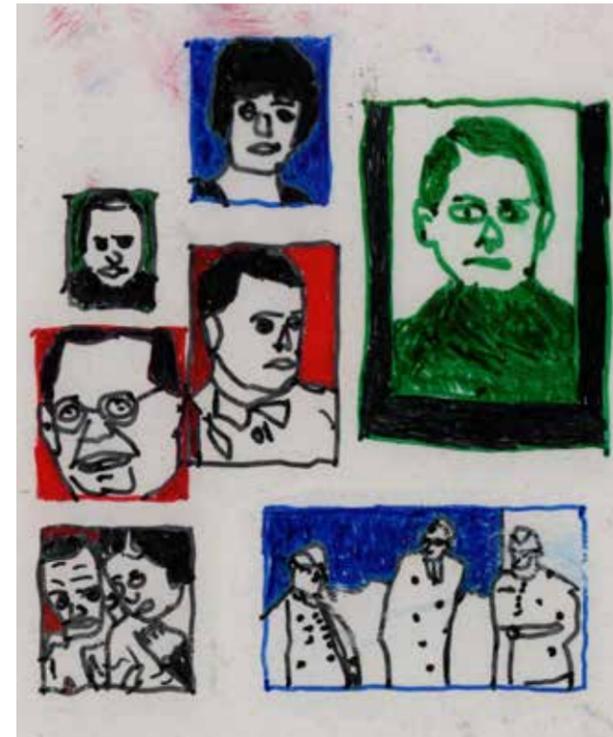
HelMUTH) üben (wie in HÜBENER). Helmut Hübener als Vorbild haben, heißt also: MUT ÜBEN!

Schlussendlich ein letztes Wort: Über unserer Haustür steht ein Spruch eingraviert. Er stammt aus meiner Lieblingsoper, Mozarts Zauberflöte. Ganz am Ende der Oper, wenn die mörderischen Kräfte der Dunkelheit und der Lüge durch das plötzliche Hervorbrechen des Lichts der Wahrheit besiegt werden, singt Sarastro, der Hohepriester, folgende Worte:

»Die Strahlen der Sonne vertreiben die Nacht!  
Zernichten der Heuchler erschlichene Macht.«

Genau das hatte sich damals Helmut Hübener erhofft. Und wir können seine Hoffnung weiterleben lassen, indem wir mutig weiterhin Licht und Wahrheit verbreiten lassen, die Nacht zu vertreiben und die erschlichene Macht der Heuchler zu zernichten, wer immer und wo immer wir auch sind. Mut üben!

Ihr Alan Keele



#### Angaben zu Personen aus Helmut Hübeners Geschichte

**Engert, Karl** (23.10.1877 – 08.09.1951): Jurist und SS-Oberführer; vorsitzender Richter in Helmut Hübeners Prozess; nach dem Nationalsozialismus während der Nürnberger Prozesse angeklagt; Aussetzung der Klage wegen Krankheit; Verfahren wurde nicht wieder aufgenommen; keine Verurteilung

**Hübener, Anna Emma** (26.10.1900 – 29.07.1943): Helmut Hübeners Mutter, geborene Guddat; starb während eines Luftangriffs auf Hamburg

**Hübener, Helmut Günther** (08.01.1925 in Hamburg – 27.10.1942 in Berlin): als Helmut Günther Guddat (Mädchenname der Mutter) geboren; wohnhaft Sachsenstraße 42, Hamburg; aufgewachsen größtenteils bei den Großeltern, Luisenweg 137, Hamburg; war bis zu seiner Verhaftung und Ermordung Verwaltungslehrling bei der Sozialverwaltung Hamburg; jüngstes Opfer des Nazi-Regimes als politischer Widerstandskämpfer; ermordet im Strafgefängnis Plötzensee, Berlin

**Hübener, Hugo**: Stiefvater Helmut's; heiratet Anfang der 1940er Jahre Helmut's Mutter Anna Emma Guddat und adoptiert Helmut, der fortan den Nachnamen Hübener führt

**Mohns, Heinrich**: Verräter Helmut Hübeners und Mitverantwortlicher für dessen Verhaftung und Ermordung; stellvertretender Betriebsobmann in der Sozialverwaltungsschule in Hamburg; im Mai 1950 zu zwei Jahren Haft verurteilt; 1953 Aufhebung des Urteils und Freispruch

**Schnibbe, Karl-Heinz** (05.01.1924 in Hamburg – 09.05.2010 in Salt Lake City, Utah, USA): Freund und Mitstreiter Helmut Hübeners; Malergeselle; Mitverurteilter zu fünf Jahren Gefängnisstrafe; verfasst 1991 das Buch »Jugendliche gegen Hitler: Die Helmut-Hübener-Gruppe in Hamburg 1941/42«

**Wobbe, Rudolf** (11.02.1926 in Hamburg – 31.01.1992 in der Nähe von Salt Lake City, Utah, USA): Freund und Mitstreiter Helmut Hübeners; Schlosserlehrling; Mitverurteilter zu vier Jahren Gefängnisstrafe

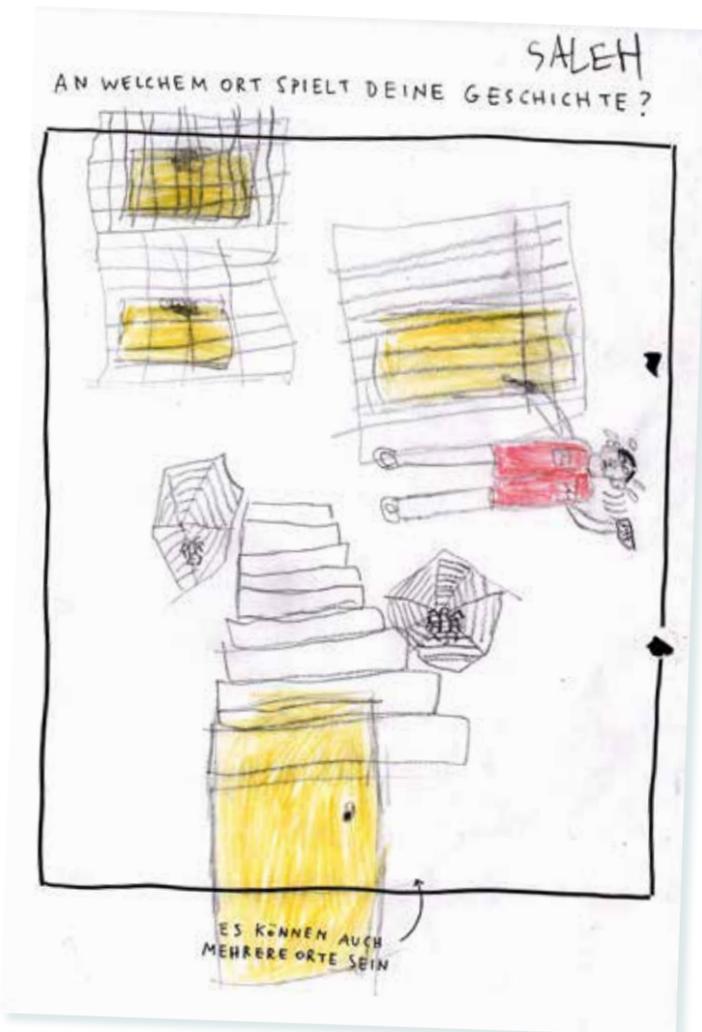
#### Literaturhinweise

**Gedenkstätte Deutscher Widerstand:** Helmut Hübener, <https://www.gdw-berlin.de/vertiefung/biografien/personenverzeichnis/biografie/view-bio/helmuth-huebener/> [letzter Zugriff am: 01.12.2022].

**Grass, Günter:** örtlich betäubt. Büchergilde Gutenberg, Frankfurt/Main 1971.

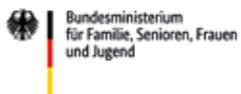
**Sander, Ulrich:** Jugendwiderstand im Krieg. Die Helmut-Hübener-Gruppe. Pahl-Rugenstein, Bonn 2002.

**Sander, Ulrich:** Helmut Hübener. Berlin 1983.



Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*



HELMUTH—  
HÜBENER—  
SCHULE



Politische Bildung  
im Strafvollzug